Zeitschrift: Mittelalter : Zeitschrift des Schweizerischen Burgenvereins = Moyen Age : revue de l'Association Suisse Châteaux Forts = Medioevo : rivista dell'Associazione Svizzera dei Castelli = Temp medieval : revista da l'Associaziun Svizra da Chastels

Herausgeber: Schweizerischer Burgenverein

Band: 6 (2001)

Heft: 4

Rubrik: Kurzberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

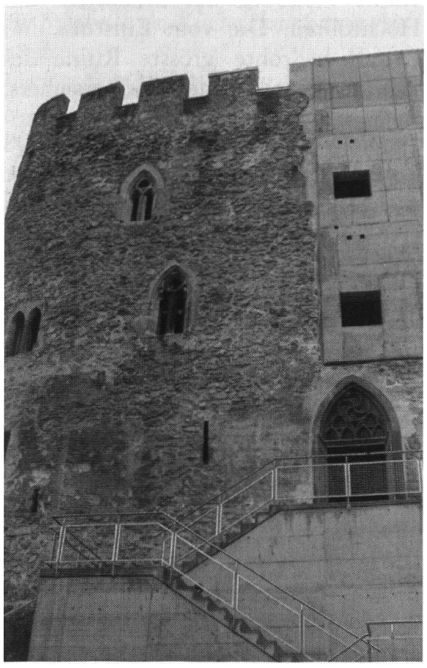
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neu-Thierstein, Büsserach SO



Manch einer staunte, als am Freitagabend, 21. September 2001 die Ruine Neu-Thierstein in Büsserach nach knapp einjähriger Bauzeit wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurde. Aus dem «Steinhaufen», der nach dem Einsturz vom 2. März 1997 übrig geblieben war, ist ein richtiges Schloss geworden. Doch nicht alle Besucher haben Freude am neuen Gebäude. Die Lücke im Mauerwerk wurde nämlich mit einem unverkleideten Beton-Anbau gefüllt und das Ganze mit einer Glaskonstruktion überdacht. Entstanden ist eine Mischung aus mittelalterlicher Bauwerkskunst, historischen Nachbauten des 19. Jahrhunderts und moderner Architektur; eine Verbindung zwischen Alt und Neu, die auf den ersten Blick etwas aufgesetzt wirkt.
Die Ruine Neu-Thierstein ist ein sehr gutes Beispiel dafür, wie sich die Denkmalpflege in den letzten Jahrzenten gewandelt hat. In den 60er und 70er Jahren war das Thema «alt – neu» nocht nicht dermassen aktuell gewesen. Wenn damals an einem alten Gebäude etwas einstürzte, dann wurde der Bauteil einfach in altem Stil wieder aufgebaut. Für ein beschädigtes Gebäude versuchte man einen Originalzustand zu bestimmen. Dann wurde es so wieder aufgebaut, wie man dachte, dass es ursprünglich ausgesehen hatte. Heute setzt sich eine etwas andere Philosophie durch. Sie basiert auf dem Grundsatz, dass bei Restaurierungen nicht rekonstruiert, sondern die historische, originale Substanz eines Objektes erhalten wird. Jedes Gebäude hat seine eigene Identität und seine Biographie, es steht in einem geschichtlichen Zusammenhang und verändert sich mit der Zeit. Wenn ein Gebäude restauriert wird, so wird auf diese Veränderungen Rücksicht genommen. Die Geschichte des Gebäudes bleibt dann ablesbar. Es geht nicht mehr darum, den so genannten «Originalzustand» wieder herzustellen.
Bei der Ruine Neu-Thierstein ist man nach dem gleichen Prinzip vorgegangen. Bauherrschaft, Architekt und Denkmalpflege beschlossen, die Fehlstelle mit Beton zu schliessen. Damit soll bewusst ein Abschnitt im «Leben» der Burg dokumentiert werden: der teilweise Einsturz von 1997 und der darauffolgende Wiederaufbau. Die Variante Beton war die weitaus günstigste Lösung und erfülle ausserdem einen wichtigen Zweck: der im Felsen verankerte Beton stützt die übrigen mittelalterlichen Mauern. Somit kann die Burg weiterhin bestehen bleiben.
(Nach Giovanni Leardini, Neue Mittelland Zeitung 19.9.2001)

Gilgenberg, Zullwil SO

60 Jahre Stiftung, 20 Jahre Renovation und die Einweihung eines «geologischen Fensters» gaben Anlass zu einem grossen Fest am 6./7. Juli 2001 auf der Ruine Gilgenberg, hoch über Zullwil im Schwarzbubenland. Kurt Kohler, Präsident der Stiftung Schloss Gilgenberg, berichtete dabei in seiner Begrüssungsansprache aus den Anfängen der Stiftung. Vor 60 Jahren bestand das Stiftungskapital aus 65 Franken, weshalb damals kaum an eine Renovation gedacht werden konnte. Ende der siebziger Jahre interessierte sich dann der Solothurner Baumeisterverband für das marode Felsennest. Lehrlinge des kantonalen Verbandes sicherten das Mauerwerk, die Bäume wurden aus dem Innenhof entfernt und 1981 – anlässlich der 500-Jahr-Feier des Kantons Solothurn – wurde die Ruine schliesslich wieder eröffnet. Diese zwei Jubiläen gaben den Ausschlag für das Schlossfest 2001. Darüber werden aber die ursprünglichen Aufgaben der Stiftung nicht vernachlässigt. Für den Unterhalt der Ruine wird weiterhin gesorgt, ja es werden auch Zukunftspläne geschmiedet. So solle umstehende Bäume gefällt werden, um die Sicht zu verbessern, und ein modernes Dach möge dereinst die Mauern vor der Witterung schützen. Weitere Infos über die Stiftung: *www.schloss-gilgenberg.ch.*
(Nach Christoph Zehnder, Neue Mittelland Zeitung 11.7.2001)

«Castello» Tremona TI

I militari aiutano gli archeologi. È quanto sta verificandosi da una settimana in zona «Castello», a Tremona, dove un villaggio civile fortificato abbandonato nel Medioevo è venuto alla luce grazie al paziente lavoro svolto dai volontari dell'Associazione ricerche archeologiche del Mendrisiotto, presieduta dal professor Alfio Martinelli di Castel S. Pietro. Il sito da scandagliare, in una posizione dominante su un'area collinare è vasto, estendendosi su 20 mila metri quadrati. Da qui la difficoltà dell'impresa che è stata approvata dal Consiglio di Stato. «Siamo sempre ben contenti di trovare qualcuno disposto a darci una mano», soggiunge Alfio Martinelli. Che è riuscito a coinvolgere nel progetto anche sei militari della Compagnia di Stato maggiore fucilieri montagna 296 ad hoc, dislocata a Losone e che ha messo a disposizione una parte del corso di ripetizione per spostare sopratutto il materiale di crollo dei muri perimetrali che ostruisce il terreno, in vista anche della ripresa, all'inizio di luglio, di una nuova campagna di scavi. «Che ci permetta di trovare conferme con altre case», spiega Alfio Martinelli. I numerosi reperti finora venuti alla luce consentono di affermare che vi è stata una presenza umana dal Neolitico al Medioevo, quando attorno alla metà del XIII sec. il villaggio è stato distrutto. Ma fino ad allora le abitazioni a forma quadrata ospitavano due famiglie. Una grande operazione che potrebbe anche sfociare in un'area archeologica aperta al pubblico. Ma la sfida è impegnativa e per molto tempo ancora ogni collaborazione, come questa dei militari, è importante. Per questo tipo di volontariato occorre grande attenzione e passione.
(E.G. in Corriere del Ticino, 9.7.2001)

Mittelalterlicher Kachelofen in Möhlin AG

Überreste eines Bauernhofes aus dem 13. Jahrhundert sind in Möhlin im Aargauer Fricktal unter einer abgebrochenen Liegenschaft entdeckt worden. Bis Mitte Juni wurden die bedeutenden Baureste von der Kantonsarchäologie untersucht und dokumentiert. Die Untersuchung lieferte interessante Ergebnisse zum Hausbau in einem mittelalterlichen Dorf. Gefunden wurden unter anderem die Überreste eines Kachelofens sowie ein nahezu vollständig erhaltenes Kännchen mit Röhrenausguss.
Das 700-jährige Bauernhaus wurde nach dem Abbruch einer 400-jährigen Liegenschaft durch ein Mitglied der freiwilligen Bodenforscher der «Fricktalisch-Badischen Vereinigung für Heimatkunde» entdeckt. Auf den Fussböden liegende Kohlestücke vom Gebälk sowie zahlreiche Ascheansammlungen zeigen, dass das Gebäude einem verheerenden Brand zum Opfer gefallen ist. Dabei sind die Wände eingestürzt und der Boden vollständig von einer Lehmschicht bedeckt worden. Wichtige Aufschlüsse auf die Wohnkultur geben die gefundenen Trümmer des Kachelofens. Der Ofen bestand aus einer aus Lehm und Steinen zusammengefügten Kuppel, in die einfache Keramikkacheln in Becherform eingebaut waren. Bisher wurden solche Ofeneinrichtungen vornehmlich in Burgen und Stadthäusern gefunden.

(sda, Metropol, 30.5.2001)

Neuburg, Mammern TG

Im vergangenen Frühjahr und Sommer liefen die Sanierungsarbeiten der Ruine Neuburg bei Mammern auf Hochtouren. Die vom Einsturz und Zerfall bedrohte grösste Ruine des Kantons wurde umfassend gesichert. In Zusammenarbeit mit dem kantonalen Amt für Archäologie, der Gemeinde Mammern und dem Baumeisterverband Thurgau wurde durch ein vorbildliches Miteinander dieses wichtige Bau- und Kulturdenkmal für die Nachwelt erhalten.

(Heimatschutz 4/2001, 30)

VERANSTALTUNGEN

Basel

Vortragsreihe der Burgenfreunde beider Basel

Donnerstag, 14.2.2002
18.15–19.00 Uhr*
Serge Volken (Lausanne):
Mit kleinen Schritten zur grossen Mode – Schuhe im Mittelalter

Donnerstag, 14.3.2002
18.15–19.00 Uhr*
Christoph Reding (Basel/St. Gallen):
Burgen und Städte in St. Gallen (Arbeitstitel)

Samstag, 13.4.2002
Jahresversammlung
in der badischen Nachbarschaft

* die Vorträge finden im Kollegiengebäude der Universität Basel, Petersplatz 1, statt (voraussichtlich Hörsaal 19).

Detailinformationen oder separate Einladungen für einzelne Vorträge: Christoph Matt, Schauenburgerstr. 20, 4052 Basel, 061 312 65 74. E-mail: *christoph.matt@bs.ch*

PUBLIKATIONEN

Holzbauten – Construction en bois – Costruzioni in legno

Kunst + Architektur in der Schweiz 52, 2001/3. Hrsg. von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte Bern – 80 Seiten. ISSN 1421-086 X

Zum Thema – A propos ... – Su questo nummero. Christophe Bocherens: Les églises médiévales en bois dans la région de Genève. Georges Descœudres: «Ob solche Heuser gleich wol nit schöner gestalt, sind sie doch vest und ein ewig werck» – Blockbauten und ihre Wahrnehmung. Daniel Gutscher: «Weg mit euch, mit den Wänden von Quadersteinen» – Holzbau in der Stadt des Mittelalters. Laurenz Hungerbühler: Die wechselvolle Geschichte eines Fachwerkbaues – ein Fallbeispiel aus St. Gallen. Nicola Navone: Strutture lignee per elevare colonne – Antonio Adamini «architetto e gran meccanico» a San Pietroburgo. Christina Horisberger: Die Rezeption des «Chalet suisse» in Frankreich zwischen Fortschritt und Folklore. Dieter Schnell: Chalet oder Bungalow? Zur Schweizer Holzbaupropaganda in den 1930er Jahren.

Cornelia Stäheli Schloss Wolfsberg bei Ermatingen

Schweizerische Kunstführer GSK, Nr. 687 (2000) – 40 Seiten. Zu bestellen bei Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Pavillonweg 2, Postfach, CH-3001 Bern. Broschiert, CHF 9.–

Stefan Länzlinger, Martin Lengwiler Festung Fürigen

Schweizerische Kunstführer GSK Nr. 689 (2000) – 40 Seiten. Zu bestellen bei Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Pavillonweg 2, Postfach, CH-3001 Bern. Broschiert, CHF 9.–

Jahrbuch des Oberaargaus 2000

Aus dem Inhalt:
Daniel Gutscher / Martin Portmann:
Archäologische Beobachtungen im Städtli Wangen an der Aare (S. 47–70).